

**Tägliche Omaha Tribune**  
TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Präsident.

1207-1209 Howard St., Telephone: TYLER 310. Omaha, Nebraska.  
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$3.00; einzelner Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei freier Abonnementszahlung, per Jahr \$1.50.  
Des Moines, Ia., Branch Office: 497-5th Ave.  
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.  
Omaha, Neb., Montag, den 8. April 1918.

**Zur Stadtwahl.**

Morgen findet die städtische Primärwahl in Omaha statt. Die Kandidaten für Stabskommissionäre sind zu nominieren. Da sich den Bürgern eine große Anzahl Kandidaten präsentieren, wird die Wahl nicht leicht sein. Man darf nur für freien Kandidaten stimmen. Jeder Bürger sollte wissen, das ist keine Pflicht und zwar sollte er für die Kandidaten stimmen, die seiner Überzeugung nach am besten für das Amt qualifiziert sind.  
Es sind auch die Mitglieder der Stadtratskommission zu erwählen. Für diese Aufgabe sind 15 Bürger auszuwählen. Es sind an die 20 Kandidaten im Feld.  
Die Frage, ob \$1,000,000 Schulbonds ausgeben werden sollen, liegt ebenfalls zur Entscheidung vor. Dieses Geld will die Schulbehörde dazu benutzen, um eine Handelschule zu bauen. Wenn auch wegen des Krieges große Ansprüche an die Finanzkraft der Bürger gestellt werden, so will es uns doch scheinen, das eine Handelschule eine Notwendigkeit ist und deshalb der Plan, die Mittel dafür zu beschaffen, die Unterstützung der Bürger finden sollte.

**Eine tolle Hege und ein gutes Wort.**

Man will eine Art Kolonialkrieg, den Bernachtungskrieg gegen alle, was deutschen Klanges und deutscher Art ist—in Amerika. Die deutschsprachigen Zeitungen sollen unterdrückt werden. Und wie sie die deutsche Sprache überhaubit; wie in der Schrift, so im Wort und Gesang. Die freie Republik soll tun, was keine Autokratie vollbringen konnte, keine Verdächtige, ohne selbst schwere Schäden zu erleiden.  
Es wird nicht dahin kommen. Amerika kann und wird nicht solchermaßen seiner ganzen Geschichte, seinen Grundgesetzen und Idealen im Schilde schlagen. Aber die Gefahr ist groß und es wird nur dann gelingen, sie abzuwenden, schreibt die „Chicago Abendpost“, wenn die Bürger deutschen Stammes, sorgfältig jeden Anstoß vermeiden, hart und offen ihre Treue zu Amerika zu erkennen geben und—die Administration unterstützen in allem, was sie tut und verlangt! Denn Präsident Wilson und seine Mitarbeiter wollen von dieser Hege gegen die deutschsprachige Presse, und alles was deutschen Stammes, Wesens und Blutes ist, hierzulande, nichts wissen. Das zeigt ihre ganze bisherige Haltung und dafür ersetzten wir eben jetzt einen neuen Beweiss!

In Washington wurde letzten Mittwoch auf der Konferenz von Vertretern der Gouverneure der verschiedenen Staaten bezüglich der Amerikanisierung der Eingewanderten gesagt, dreihundertfünfzig Millionen der Bevölkerung der Ver. Staaten seien „ausländischer Ursprungs“, dreizehn Millionen seien im Ausland geboren und von diesen könnten fünf Millionen mehr Englisch lesen, noch schreiben oder sprechen—and daraufhin wurde die Unterdrückung aller deutschsprachigen Zeitungen für die Dauer des Krieges verlangt und dies Verlangen wurde dem Beschäftigten zufolge „begehrter“ unterstellt!

Da ergreift der Sekretär des Innern, Herr Franklin A. Lams, das Wort zu erklären: „Die Konferenz wurde von meinem Departement einberufen, aber nicht damit sie die Politik des Kongresses festlege. Wir befehligen eine Kampagne der Erziehung, nicht eine Kampagne der Bitterkeit. Wir versuchen, denjenigen zu helfen, die unglücklich genug sind, nicht zu verstehen, wofür Amerika eintritt. . . . Sollen Sie mir sagen, daß es in diesen Tagen 11,000,000 Menschen gibt, die von Verrent und daß gegen die Ver. Staaten angefüllt sind? Ich glaube es nicht. Es ist ein kleiner Bruchteil der Nation, der von Unloyalität angegriffen ist, und der es nicht ausschließlich deutsch. . . . Laß uns vorangehen, ohne irgendwem „rot zu sehen“, ohne Furcht, daß Amerika von innen oder außen gerührt werden könnte. Ich will keine Resolution angenommen sehen, die den Mann, der eine deutschsprachige Zeitung liest, als unloyal brandmarkt, denn dieser Mann mag einen Sohn haben, der in Frankreich kämpfend neben meinem Sohne steht. Durch Zwang kommt für keine Amerikaner machen. Wenn wir dem Fremden nicht klar machen können, daß in Amerika ihn selbst und seinen Sohne eine bessere Hoffnung blüht, wenn wir ihm nicht lehren können, gutes Bürgerthum anzustreben, dann möchte ich ihn nicht veranlassen, Bürger zu werden.“

**Empfehlungen der Regierung**

Was die verschiedenen Departements in Bezug auf Lebensführung während des Krieges vorschlagen.

**„Patriotismus und Loyalität“**

„Reihen nicht aus Phrasen, sondern aus Taten.“ — Eine Ausgabe des Publikationsbüros des Bundesgeschichtsamtes.

Patriotismus und Loyalität sind nichts Abstraktes, sondern etwas Konkretes. Sie bestehen nicht aus leeren, brandenden Phrasen, sondern aus Taten. Sie werden nicht durch Anschwörungen von Männern, sondern durch Handlungen betätigt. Je enger solche Taten und Handlungen an ein Opfer grenzen, desto größer, desto edler, desto edler ist der Patriotismus, die Loyalität des Einzelnen.

Das trifft nicht nur auf diejenigen zu, die am gegenwärtigen Kriege durch Zugehörigkeit zum Heere und zur Flotte aktiven Anteil nehmen, sondern auf jedermann im Lande.

Die minderbegüterte Person, die Freiheitsschuldschein bis zur Grenze seiner oder ihrer Habe kauft, ist wahrlich ein größerer Patriot als der Millionär, der sich beim Kauf von Freiheitsschuldschein Grenzen ausserlegt, mag er auch für Tausende von Dollars kaufen. Der Mann, der bis zur Selbstverleugung hat und diese seine Erbarmung in Freiheitsschuldschein anlegt, ist wahrlich loyaler als der, welcher sich selbst nichts verleiht und Bonds nicht dem, was ihm gerade übrig bleibt, kauft.

Je mehr wir uns die eben genannten für die wir kämpfen, gegenwärtigen, desto größer wird unsere Bereitwilligkeit sein, zu sparen und diese Erbarmung in Bonds der dritten Freiheitsschuldschein anzulegen.

Je klarer wir uns die Gefahren

vor Augen stellen, die unserer Lande im Falle des Sieges militärischer Autokratie und dreifachen Junkerkriegs drohen, desto fester wird unser Entschluß sein, Opfer zu bringen, Selbstverleugung zu üben, um unserer Regierung die Mittel zu liefern, die so wesentlich sind, um diesen Krieg siegreich durchzuführen und dem Blutbad und der Zerstörung ein Ende zu machen.

Freiheitsschuldschein kaufen heißt nicht, unserer Regierung ein Geschenk zu machen. Die Regierung bittet nicht um Geschenke. Es ist eine Anleihe Ihres Geldes in einem Wertpapier, das über jeden Zweifel hinaus sicher ist und wünschenswerter, als sechs Monate zahlbare Binsen trägt.

Der Kauf von Freiheitsschuldschein legt Ihr Geld nicht fest. Sollten unvorhergesehene Umstände es verlangen, so können Sie bares Geld dafür erhalten, indem Sie es entweder von irgend einer Bank borgen oder Ihren Bond direkt verkaufen. Zwingende Notwendigkeit, dringendes Bedürfnis allein rechtfertigt direkten Verkauf der Bonds. Sie sind in Händen zu behalten, solange es nur eben möglich, in eine Pflicht und eine Sendung der Aufrichtigkeit; denn ihr Portofolio wird bestimmt noch dem Kriege in die Höhe gehen. Warum nicht den Vorteil von dieser Wertanlage genießen?

Patriotisch, loyal, anerkannt und dankbar diesem Lande gegenüber zu sein, das Sie und die Ihrigen beschützt, das Ihr Vaterland ist und das Ihrer Kinder sein wird, das Ihnen in Fälle von seinen Hilfsanstalten, seinen Vorzügen und Selbstergebenheiten gibt, ist heiligste Pflicht.

Wollen Sie diese Pflicht erfüllen und sich die wollen Wajes Herr Verantwortung bewusst werden, indem Sie der Bitte Ihrer Regierung um ein Darlehen nachkommen?

**Wilson fordert die Freiheit der Welt**

(Fortsetzung von Seite 1.)

gegen das deutsche Volk zu sein und unabhängig mit der deutschen Macht zu verfahren wie mit allen anderen. Es kann keine Meinungsverschiedenheit zwischen Völkern im Endurteil sein, wenn das Urteil in der Tat ein gerechtes ist. Und etwas anderes, als Gerechtigkeit, gleichmässige und billige Berechnung, zu irgend einer Zeit vorzuschlagen, was immer das Ergebnis des Krieges sein möge, ist eine andere Sache aufgeben und entwerfen. Denn wir verlangen nichts, was wir nicht anerkennen wollen und das, was mit diesen Gedanken habe ich diejenigen, welche für Deutschland sprachen, zu erfahren mich befreit, ob es Gerechtigkeit oder Herrschaft und die Ausübung ihrer eigenen Macht über die Nationen der Welt sei, welche die deutschen Führer anstrebten. Sie haben ganzrecht, in nicht nachvollziehenden Ausdrücken geäußert. Sie haben angekündigt, daß es nicht Gerechtigkeit, sondern Herrschaft sei, und die ungebührliche Ausübung ihres eigenen Willens.

Das Befremt ist nicht von Deutschlands Staatsmännern gekommen. Es ist von seinen militärischen Führern gekommen, welche keine militärischen Herrscher sind. Seine Staatsmänner haben gesagt, daß sie Frieden wünschen und bereit seien, seine Bedingungen zu erfüllen, wenn nur ihre Gegner willens seien, sich mit ihnen an den Konferenztisch zusammenzusetzen. Sein jetziger Kanzler hat in unbedeutenden Ausdrücken und in Nebensätzen, die oft ihre eigene Bedeutung zu verlegen schienen, aber mit so großer Deutlichkeit, wie er es für gelegen hielt, erklärt, daß er glaube, der Frieden sollte auf den Prinzipien gegründet werden, von denen wir erklärt hatten, daß sie bei der Friedensschlichtung unsere eigenen würden.

Zu West-Berlin sprachen Deutschlands Friedensbevollmächtigten in ähnlichen Tönen und drückten ihren Wunsch aus, einen anständigen Frieden abzuschließen und den Völkern über deren Gesicht zu verhandeln, das Recht zuzubringen, ihre Zugehörigkeit selber zu wählen. Aber welches Dunkel begleitete das Befremt und folgte ihm?

Die deutschen Militärherren—die Männer, welche für Deutschland handeln und seine Zwecke in Erfüllung gehen, verführten einen ganz anderen Schluß! Wir können nicht mitverstehen, was sie getan haben—in Rußland, in Finnland, in der Ukraine, in Rumänien, die wahre Probe auf ihre Gerechtigkeit und Billigkeit ist gekommen; und danach können wir auch das Uebrige beurteilen. Sie gingen in Rußland einen kostbaren Triumph auf, auf welchen keine modernere oder tapferere Nation lange stolz sein kann. Ein großes Volk, hilflos durch sein eigenes Handeln, ist ihm zurzeit auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Ihre schönen Befremt sind vergessen. Sie schaffen nirgends Gerechtigkeit, sondern legen allenfalls ihre Macht auf und heuten Alles für ihren Nutzen und ihre Vergrößerung aus; und die Völker der eroberten Provinzen sind eingeladen, unter ihrer Herrschaft frei zu sein!

Sind wir nicht gerechtfertigt in dem Glauben, daß sie dasselbe an der westlichen Front tun würden, wenn ihnen nicht Armeen entgegenstünden, welche sie selbst mit ihren zahllosen Divisionen nicht überwinden können?

Holls sie, wann sie fühlen, daß sie endgültig mattgesetzt sind, günstige und billige Bedingungen bezüglich Belgiens, Italiens und Frankreichs vorschlagen könnten. — könnte die Welt uns loben, wenn wir glauben, daß sie das nur täten, um sich freie Hand in Rußland und im Osten zu sichern?

Ihr Zweck ist unzweifelhaft, alle slavischen Völker, alle freien und ergeizigen Nationen der Ostsee-

gebiete, alle Länder, welche die Türkei beherrscht und mitbewacht hat, ihnen billigen und Ergeiz unterwerfen zu machen und darauf ein Schwere zu tun, das sie erreichen zu können sich einbilden.—ein Reich des Ostens und des Nordens—ein Reich, das zu dem Amerikas stets feindlich wäre, wie zu Europa.—ein Reich, das schließlich Völkern, Indien und die Völker des fernsten Ostens beherrschen würde. In einem solchen Programm können wir uns nicht abfinden, die Ideale der Gerechtigkeit und Menschlichkeit und Freiheit, die Grundzüge der freien Weltorganisation der Nationen, auf welche die ganze moderne Welt beruht, keine Rolle spielen. Sie würden verworfen für die Ideale der Macht, für den Grundplan, daß die Völker der Erde der Oberherrlichkeit der Schwachen beherrscht werden müssen, daß der Wandel der Dinge folgen würde, gleichviel ob diejenigen, zu denen er gerichtet wird, ihn willkommen heißen, oder nicht; daß die Völker der Erde der Oberherrlichkeit derer unterworfen sein müssen, welche die Macht haben, sie zur Weltung zu zwingen.

**Auf zur Gerechtigkeit!**  
In dieses Programm einmal in der Ausführung, so wüßten Amerika und Alle, welche sich an seine Seite zu stellen wüßten oder es wagen, sich bemessen und sich vorbereiten, die Weltfreiheit der Welt anzuführen, — eine Weltfreiheit, in welcher die Rechte der Menschen, die Rechte der Frauen und aller Schwachen in den Staat getreten werden; und der Weltalter alle Kampf für Freiheit und Recht nach an seinem Beginn abermals beginnen! Alles, wofür Amerika geistet hat und groß geworden ist, um es zur Anerkennung und Anerkennung von Völkern zu bringen, wird andernfalls in vollen Kriegen zum Zusammenbruch, und die Völker der Völkerei werden abermals erbarmungslos für die Weltfreiheit verurteilt sein!

Das ist ja unmöglich und unmöglich, — und doch, ist es nicht das, was das ganze Vergehen der deutschen Heere bedeutet hat, wofür immer dieselben sich besonnen haben? Ich wünsche nicht, selbst nicht im Augenblicke vollkommener Zerstörung aller Zivilisation, schroff oder unbillig zu urteilen, sondern nur nach dem, was die deutschen Waffen mit erbarmungslos. Grundlichkeit in jeder schönen Gegend geleistet haben, die sie berührten.  
Was sollen wir also tun? Meinestweils bin ich bereit, selbst jetzt noch, einen anständigen, gerechten und ehrlichen Frieden zu irgend einer Zeit, in welcher er aufrichtig vorgebracht wird, zu erörtern,—ein Frieden, in welchem die Stärken und die Schwachen gleichgültig wegkommen. Aber als ich einen solchen Frieden vorschlage, kann die Antwort von den deutschen Befehlshabern in Rußland, und ich kann die Bedeutung dieser Antwort nicht missverstehen.

**Um die Welt zu erlösen!**  
Ich habe der Gerechtigkeit auf mich selbst, daß Sie tun aufgeben. Alle Welt soll wissen, daß Sie die Vorausforderung annehmen. Das ist erforderlich, um in nächster Opfer und in der Selbstvergeßlichkeit, mit welcher wir alles hergeben, was wir haben, Alles, was wir haben, um die Welt zu erlösen und sie glücklich für freie Menschen wie wir selbst zu machen. Das ist die Bedeutung von Allen, was wir tun.

Möge Alles, was wir sagen, meine Handlungen, was wir fortan planen und ausführen, diese Antwort volltönen widerholen, bis die Majestät und Macht unserer vereinten Kraft alles Denken erfüllen und die Welt derer, welche in den Staub ziehen und vergessen, was wir ehren und teuer halten, völlig niederkämpfen wird. Deutschland hat einmal gesagt, daß die Gewalt, und nicht die Gewalt darüber entscheiden soll, ob das Recht, wie Amerika es auffaßt, oder die Herrschaft, wie Deutschland sie auffaßt, die Geschichte der Menschheit bestimmen soll.  
Es kann also nur Eine Antwort

von uns geben: Gewalt, Gewalt bis zum Anbruch, ohne Zurückweichen und Begegnung. Gewalt der gerechten und vernünftigen Welt, welche das Recht zum Gesetz der Welt macht und jede schändliche Herrschaft in den Staub stürzt.

**Präf. Wilsons Rede begeistert Italiener**

Was ist allgemein der Wunsch, daß die Friedensansprüche mit Gerechtigkeit gelöst werden sind.  
Rom, 8. April. — Die Rede, die Präsident Wilson am Sonntag in Baltimore hielt, wurde hier mit größter Begeisterung begrüßt, da aus derselben hervorgeht, daß der Präsident sein Verhalten Österreich gegenüber geändert hat. In allen Kreisen, einschließlich des Volkstums, ist man allgemein der Ansicht, daß dadurch der Frieden in weit fernere Gerichte werden ist.  
Mehrerer fand im Kolosseum eine große Demonstration statt, anlässlich des ersten Jahrestages des Eintritts Amerikas in diesen Weltkrieg. Prinz Salomona und der amerikanische Gesandte Page waren die Hauptredner.  
Rechtliche Feiern wurden über ganz Italien abgehalten, hauptsächlich in Genua, Mailand und Neapel.

**Deutschland bedauert Wilsons Wiederwahl**

Auslassungen deutschländischer Zeitungen am 1. Jahrestage des Kriegseintritts Amerikas.  
Amsterdam, 8. April. — Rahezu alle deutschländischen Zeitungen, die hier eintreffen, widmen den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten am ersten Jahrestage besondere Befehungen, in denen sie hauptsächlich die Wiederwahl des Präsidenten Wilson bedauern, welche von Deutschland nicht verhindert werden konnte. Gleichzeitig erklären sie, daß es unbillig war, Amerika zum Feinde Deutschlands zu machen.  
Die Tägliche Rundschau erklärt, daß es Deutschland wegen der deutschländischen Bestimmung des Herrn Wilson unmöglich war, Amerika aus dem Kriege zu halten, nachdem dieser wiedererwählt wurde.  
Die Kreuzzeitung sagt: „Das U-Boot war für Amerika eine gute Entschuldigung für ihren Kriegseintritt und wir hüten dieselbe. Sie ermöglichte es Präsident Wilson, seine modernen Kriegsmotive zu verbergen. Wir haben und in der amerikanischen Bestimmung arg gefündigt.“

Das Berliner Tageblatt glaubt nicht, daß Amerika's Hilfe den Alliierten den Sieg zu bringen imstande ist. Und es fährt fort: „Amerikas wirtschaftliche Hilfsleistungen haben jetzt ihren Höhepunkt überschritten. Die Anknüpfung deutscher, österreichisch-ungarischer, holländischer und schwedischer Schiffe mit einem Gesamtgewicht von etwa 2,000,000 Tonnen bildete die letzte Referer der Alliierten und dieselben werden wahrscheinlich in etwa drei Monaten von unseren Landbooten abgetan sein.“  
Die Welser Zeitung sagt, daß Amerika den Erwartungen der Entente nicht entspreche und dieselben auch nicht erfüllen könne.

**Japans Kaiser an Präsident Poincare**

Paris, 8. April.—Kaiser Hohenzollern von Japan richtete eine Depesche an den Präsidenten Poincare, in welcher er die Kapfertät und den Geist der Zusammengehörigkeit lobt, welche die französische Armee in der Vitorie Schladt zeigte. Er sagte des weiteren: „Ich freue mich Ihnen nochmals versichern zu können, daß nach dieser Probe mein Vertrauen an den schließlichen Erfolg der Alliierten nur noch stärker gemordet ist.“  
In seinem Antwortschreiben sagt der Präsident: „Die unerschütterliche Festigkeit, mit welcher die Alliierten den feindlichen Anprall widerstanden, bietet volle Sicherheit für den schließlichen Erfolg unserer Armeen und die vollständige Erfüllung unserer gemeinsamen Hoffnungen.“

**Große Sozialistenversammlung.**

Chicago, Ill., 8. April.—Hier wurde gestern unter flatternden amerikanischen Flaggen eine große sozialistische Versammlung durch die Abhaltung der „Morleilaisie“ eröffnet. Zahlreiche Behemogenten waren anwesend, doch ließen sie die Sprecher unbedeutend, da dieselben nur über den deutschen Kaiser loszogen, die kurzliche Gründung eines angeblichen unionalen Mannes in Collinsville, Ill., verdammen und sich gegen die geplante Bundesgenur aussprachen. Über 200 Sozialisten nahmen an der Versammlung teil, doch war keiner der 3. W. B.'s anwesend, gegen die gegenwärtig im Bericht des Niders Kandidat ein Strafverfahren läuft, und die verurteilt, an der Versammlung teilzunehmen.

**Wo finde ich Hilfe vor den Juckungen, schrecklichen Ekzema?**

Diese Frage ist stets auf den Lippen der barmherzigen.  
Ekzema, Blasenkrankheit, Flechte und andere gefährliche Leiden der Haut sind heilungswürdige Hautkrankheiten und die Einwirkung von Salben und Schmierens, sowie auch Wuschungen können nur temporäre Besserung bieten, ohne den wahren Sitz der Krankheit zu erreichen. Aber nur weil Ihnen äußerliche Behandlung keine Linderung brachte, brauchen Sie noch nicht verzweifeln.  
Sie haben die Erfahrung anderer, die ebenso wie Sie litten und doch alle Haut- und Hautkrankheiten los wurden. Wichtig ist nicht die Eilung, oder wie unerträglich das Jucken und Brennen der Haut auch sein mag, E. C. E. wird den Erfolg der Krankheit erreichen und alle Spuren der Krankheit für immer beseitigen, wie dies bei vielen anderen der Fall war. Die ebenso wie Sie litten, dieses großartige Heilmittel wird bereit seit mehr als 50 Jahren verwendet und Sie haben mit demselben nur einen gründlichen Versuch zu machen, um welcher vollständige Genesung zu erlangen.  
Unter erster möglicher Maßnahme, eine Autosit auf dem Gebiete der Haut- und Hautkrankheiten, wird Ihnen bereitwillig jeden Nachschlag kostenfrei geben, der auf Ihren individuellen Fall Bezug hat. Schreiben Sie heute noch über Ihren Fall an das Medical Department, Wolff Specific Co., 434 Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Politische Anzeigen. Politische Anzeigen.

**Stimmt für**  
**Henry Rohlf**  
für  
**Stadt-Kommissär**  
Ein Dollar in Dienstleistung für jeden Dollar in Steuern. — Dies ist sein Versprechen an die Steuerzahler von Groß-Omaha.  
Vor 51 Jahren in Davenport, Ia., geboren.  
34 Jahre in Omaha als erfolgreicher Geschäftsmann.  
Primärwahl, 9. April. Hauptwahl, 7. Mai.

**Stimmt für**  
**WILLIS C. CROSBY**  
für  
**Stadt-Kommissär**  
Primärwahl, 9. April 1918

**Stimmt für**  
**Clyde C. Sundblad**  
Gegenwärtig Clerk des County-Gerichtes  
—für—  
**Stadt-Kommissär**  
Für eine wirksame Geschäftsverwaltung

**Stimmt für**  
**JOHN M. GURNETT**  
für Stadt-Kommissär  
In Omaha geboren und aufgezogen. Für fünf Jahre Secretary des Nationalen Komitees in Davenport, Iowa. Er ist ein Mann, der mit hohem Ehrgefühl die öffentlichen Interessen einer gewissen Unterstützung zu unterstützen. Als Kandidat für das Amt eines Stadt-Kommissars von Groß-Omaha, erzieht er im die Ehrenhaftigkeit, die Ehre einer gewissen Unterstützung zu unterstützen. Als Kandidat für das Amt eines Stadt-Kommissars von Groß-Omaha, erzieht er im die Ehrenhaftigkeit, die Ehre einer gewissen Unterstützung zu unterstützen.  
In seinem Antwortschreiben sagt der Präsident: „Die unerschütterliche Festigkeit, mit welcher die Alliierten den feindlichen Anprall widerstanden, bietet volle Sicherheit für den schließlichen Erfolg unserer Armeen und die vollständige Erfüllung unserer gemeinsamen Hoffnungen.“

**Stimmt für**  
**ROBERT HOUGHTON**  
Der erfolgreiche „Bob“  
—für—  
**Stadt-Kommissär**  
Primärwahl, 9. April.

Nach dem Einkommensteuer hat im Osten ein Mann bezahlt. Die Frage, da kommt der Antrag, da würde am Ende John D. Rockefeller, der auch bezahlt haben, ohne Protest anzulegen.  
Wenn Reid erzeugt geschäftig würde am Ende John D. Rockefeller, der auch bezahlt haben, ohne Protest anzulegen.

**Die Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune**

**Die vierte Woche unserer Baustein-Kampagne beginnt mit Eintragung von sechs neuen Namen in unsere Ehrenliste**

Heute beginnt die vierte Woche unserer Baustein-Kampagne. Wir haben heute der Ehrenliste sechs neue Namen hinzugefügt können und ist jetzt die Zahl der Helfer der Täglichen Omaha Tribune, die ihr dazu versprochen wolle, ihre Schuldenlast, die auf ihrem Eigenheim lastet, zu vermindern, auf 100 zu setzen. Die sechs neuen Namen sind:

- Die Ehrenliste:**  
148. H. Kallhoff, Gurles, Neb.  
149. G. E. Verhoff, Nebraska City, Neb.  
150. John G. Weber, Hilbert, Neb.  
151. John Wirthum, West Point, Neb.  
152. E. F. Wierker, Auburn, Neb.  
153. Jürgen Eynah, Denison, Ia.  
Wer ist der nächste, der in der vierten Woche das gute Werk weiter fördern und fördern wird? Wer wird dabei helfen, damit in der vierten Woche die Zahl 200 erreicht werden kann?